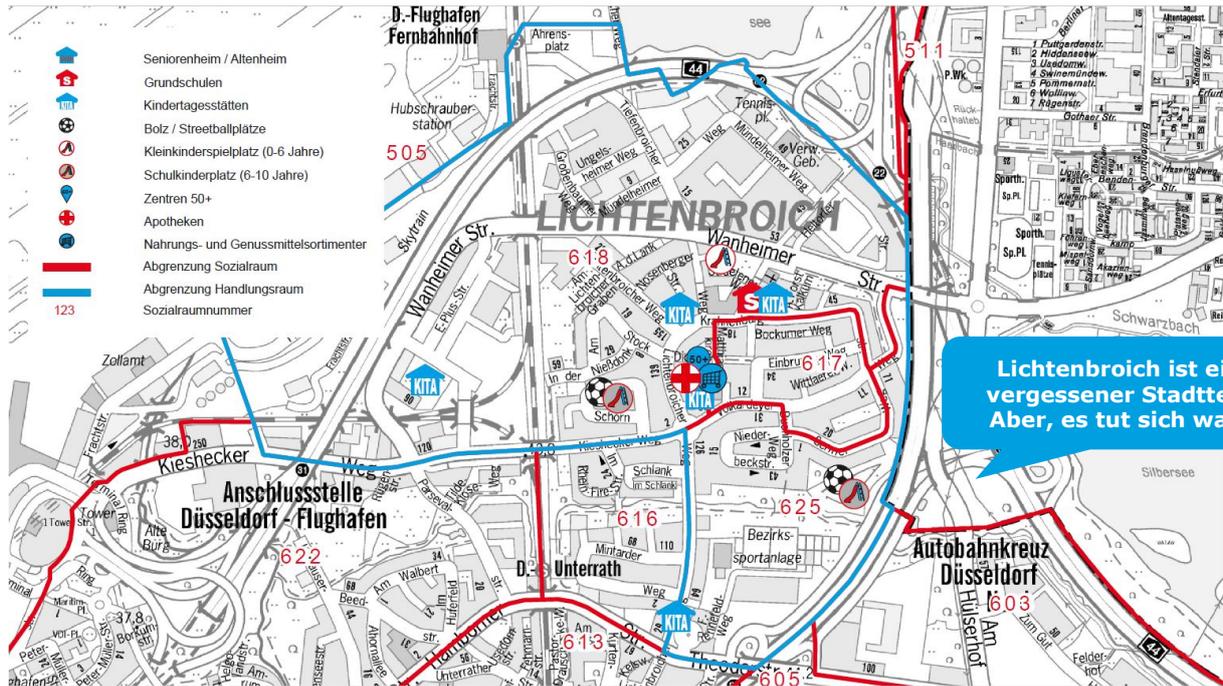


Handlungsraum Lichtenbroich



Ausgangslage

In Lichtenbroich wurden im Zuge einer mehrjährigen Quartierserneuerung Wohnungsbestände modernisiert und nachverdichtet. Gleichzeitig erfuhr der Handlungsraum erhöhte Aufmerksamkeit aufgrund des Zuzugs und der Unterbringung von zahlreichen Flüchtlingen. Des Weiteren laufen parallel die Planungen für die Neugestaltung einer Kinder-/Jugendfreizeiteinrichtung und eines Kinderspielplatzes. Schließlich wird in der Nachbarschaft der EUREF-Campus mit rund 2.500 Arbeitsplätzen entstehen.

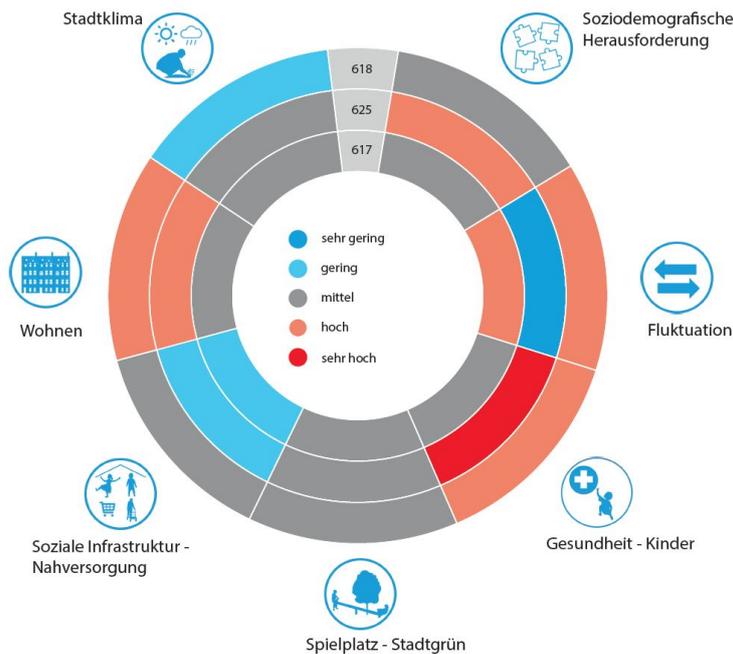


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Insgesamt ist Lichtenbroich auf den ersten Blick ein unauffälliger Stadtteil, der inhaltlich in Teilbereichen vom Düsseldorfer Durchschnitt allerdings stark abweicht. Räumlich fokussieren sich die Themen auf die Sozialräume 618 *Lichtenbroich Nord* und 625 *Lichtenbroich Süd*. Neben dem analysierten Sozialraum 617 *Wittlaerer Weg* sollte auch der Sozialraum 616 *Postsiedlung* bei etwaigen Projekten mit einbezogen werden. Dies begründet die zusätzliche Einordnung in die Handlungsrichtung *Genau hinsehen*.

Aktuelles aus der Konferenz am 6. Mai 2021

Die folgenden Aussagen sind Ideen und Anregungen aus der Gruppe der Teilnehmenden der Konferenz und werden weiter ausgewertet und geprüft:

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Eröffnung Jugendeinrichtung Blue Rock im Frühjahr 2022
- Ansprechendes Wohnen durch Sanierungen und Angebot an diversen Wohnformen
- EUREF-Campus
- Gute ÖPNV-Anbindung
- Renaturierung Schwarzbachgraben
- Stadtteil besser als sein Image

Was läuft noch nicht so gut?

- Freizeitmöglichkeiten für Kinder bzw. junge Erwachsene
- Es fehlt an kostenlosen, kleinen Begegnungsorten bzw. einfachen Sitzgelegenheiten zum Verweilen
- Versorgung mit Pflegeangeboten
- Menschen fühlen sich verlassen oder vergessen

Aufgaben und Ideen

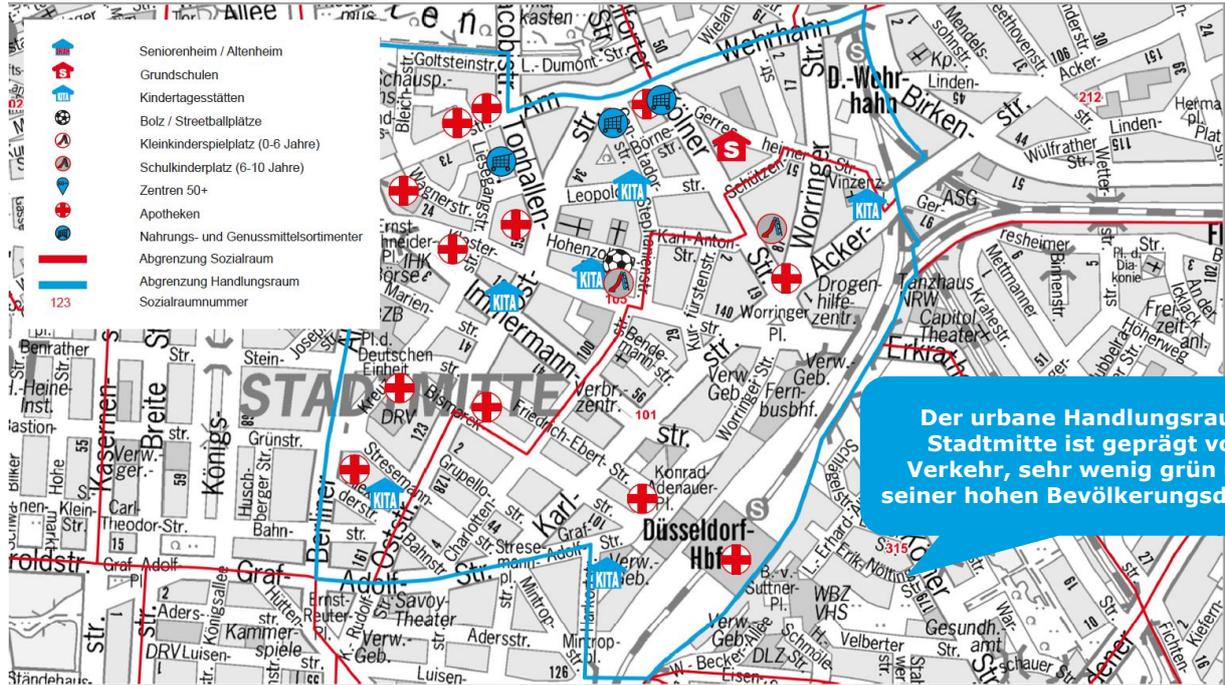
Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

- Begegnungsorte im Quartier schaffen – von der Parkbank bis zum Quartierscafé
- Grünflächen weiter qualifizieren
- (Pflege-)Angebote für Senioren erweitern
- Zusammenarbeit und Vernetzung der Akteur*innen weiter ausbauen

Es wird empfohlen, eine tiefere Analyse und Zusammenführung hinsichtlich Bestand, Planung und Infrastruktur vorzunehmen und in einer **Konzeptskizze** zu bündeln. Hierzu soll ein kompakter **Workshop** vor Ort stattfinden, auch um etwaige Förderprogramme zu eruieren.



Handlungsraum Stadtmitte Ost



Ausgangslage

Im Zuge einer vielschichtigen Öffentlichkeitsarbeit in Form von Quartiersgesprächen, Gründung von Immobilien-/Standortgemeinschaften, Stadtteilrundgängen, Workshops und Infoveranstaltungen wurden im Bereich Stadtmitte, mit finanzieller Unterstützung des Städtebauförderprogramms des Landes *Aktive Stadt- und Ortsteilzentren*, verschiedene Maßnahmen realisiert. Hierzu zählt unter anderem ein Fassadenerneuerungs- und Innenhofbegrünungsprogramm. Städtebaulich sind darüber hinaus die Veränderungen unter anderem durch den Bau von Hotels im Bereich der Harkortstraße sowie den Neubau im Bereich des ehemaligen Franziskanerklosters zu nennen.

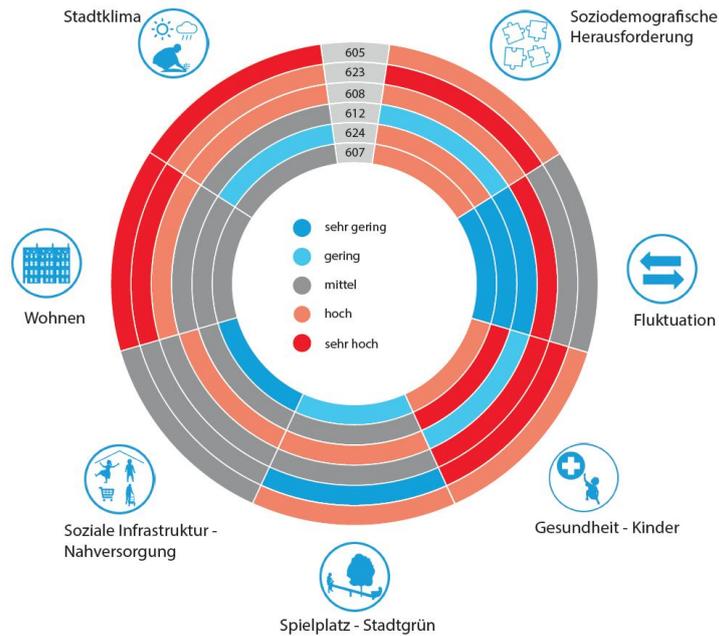


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Der Sozialraum 101 *Am Bahnhof* gehört zu den wenigen Sozialräumen, die in allen Themen Handlungsbedarfe aufweisen. Der Sozialraum 105 *Oststraße* weist immerhin noch in 4 Themen Handlungsbedarfe auf. Die Handlungsbedarfe lassen sich vor allem in den Themen der soziodemographischen Herausforderung (Arbeitslosigkeit, Altersarmut), der gesundheitlichen Situation von Kindern, der infrastrukturellen Ausstattung mit Spielplätzen und Stadtgrün, der sozialen Infrastruktur sowie der Verkehrsbelastung ausmachen.

Aktuelles aus der Konferenz am 6. Mai 2021

Die folgenden Aussagen sind Ideen und Anregungen aus der Gruppe der Teilnehmenden der Konferenz und werden weiter ausgewertet und geprüft:

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Öffentlicher Nahverkehr
- Vielfältigkeit seiner Bewohner*innen
- Gemeinschaftsgefüge im Quartier
- Neubauprojekt, wie z.B. KAP1 bieten vielfältige Chancen
- Große Anzahl an Hilfsangeboten
- Öffentlicher Raum hat viel Potenzial

Was läuft noch nicht so gut?

- Öffentliche (Grün-)Räume
- Vernetzung/Verbindung der Zwischenräume
- Worringer Platz nicht vergessen
- Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Autoverkehr hat zu viel Raum
- Tor zur Stadt sollte noch deutlicher werden

Aufgaben und Ideen

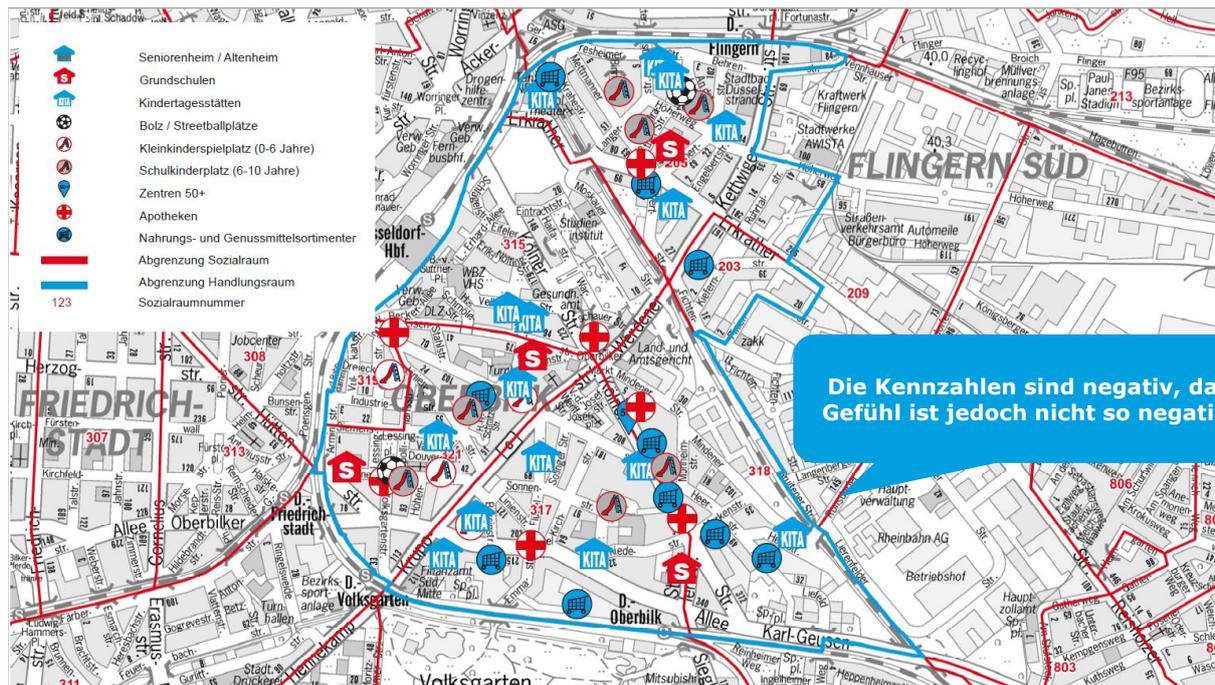
Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

- Blick auf die Potenziale richten (Worringer Platz, Bahnhofsvorplatz, Graf-Adolf-Platz)
- Raum für Menschen mit qualitativen Grünflächen – qualitative Entwicklung des öffentlichen Raums – Vernetzung und Verbindung für mehr Aufenthaltsqualität
- Vielschichtigkeit und Vielfalt sichtbar werden lassen
- Bessere Vernetzung der Akteur*innen vor Ort

Aktuell wird eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Handlungsraum im Sinne einer **Konzeptskizze** empfohlen, mit dem Fokus die bestehenden guten Konzepte für verschiedene Themen und Teilräume in Einklang zu bringen. Zum Beispiel müssen Teilbereiche von Handlungsraum 5 (Flingern Süd/Oberbilk Nord) und Handlungsraum 8 (Friedrichstadt/Unterbilk Ost) mitgedacht werden. Hierzu bedarf es einer Handlungsraumkoordination, die im Rahmen eines kompakten **Workshops** laufende Aktivitäten räumlich, thematisch und zeitlich kartiert. Die bestehenden Ansätze der Immobilien-/Standortgemeinschaften werden ausgewertet und ausgeweitet, weitere Refinanzierungsinstrumente recherchiert und entsprechend genutzt. In diesem Sinne ist der Querverweis zur Handlungsrichtung *Dynamik begleiten* und *Genau hinsehen* zu verstehen.



Handlungsraum Flingern/Oberbilk



Ausgangslage

Im Handlungsraum lief lange Zeit (2001 bis 2008) das Projekt *Soziale Stadt*, das viele infrastrukturelle Maßnahmen nach sich zog – darüber hinaus wurde nicht zuletzt eine gute Vernetzung untereinander erreicht. Aktuell erhält Flingern Süd/ Oberbilk Nord planerisch und städtebaulich eine hohe Aufmerksamkeit. Aufgrund der Größe liegen zahlreiche Bauvorhaben im Handlungsraum. Hierzu zählen unter anderem das Baugebiet Grand Central, das Baugebiet Mindener Straße (Schöffenhöfe), Wohnen am Sonnenpark, die Neugründung und Neubau des Wim-Wenders-Gymnasiums, diverse Büro- und Hotelgebäude entlang der Moskauer Straße, der Neubau des technischen Verwaltungsgebäudes oder das Bauvorhaben Kiefernstraße/Erkrather Straße. All diese Entwicklungen bringen Veränderungen und Herausforderungen in unterschiedlicher Intensität mit sich, die gestaltet werden müssen.

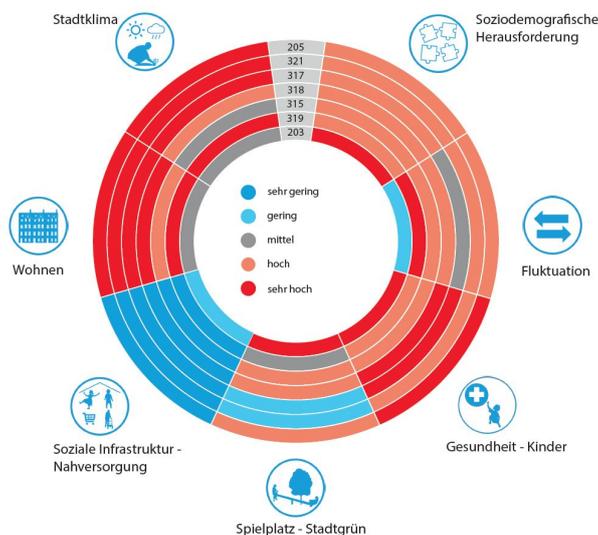


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Inhaltlich unterscheidet sich der Handlungsraum nach wie vor in Teilbereichen vom Düsseldorfer Durchschnitt. Handlungsbedarfe konnten vor allem in den Themen Arbeitslosigkeit, Altersarmut, gesundheitliche Situation der Kinder, das Wohnen und das Stadtklima ausgemacht werden. Räumlich lassen sich die Handlungsbedarfe jeweils in den einzelnen Sozialräumen verorten. Ein eindeutiger räumlicher Schwerpunkt kann nicht ausgemacht werden.

Aktuelles aus der Konferenz

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Hohe Anzahl an Initiativen
- Starkes Engagement der Anwohner*innen
- Starke Identifikation mit Stadtteil
- Anwohner*innen haben gutes Bild über ihr Quartier

Was läuft noch nicht so gut?

- Verdrängungsprozesse (Gentrifizierung)
- Druck auf Wohnungsmarkt, gleichzeitig Sanierungstau
- Koordinierende Ansprechpartner*innen fehlen
- Informationsmanagement im HR verbessern
- Menschen fühlen sich verlassen oder vergessen

Aufgaben und Ideen

Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

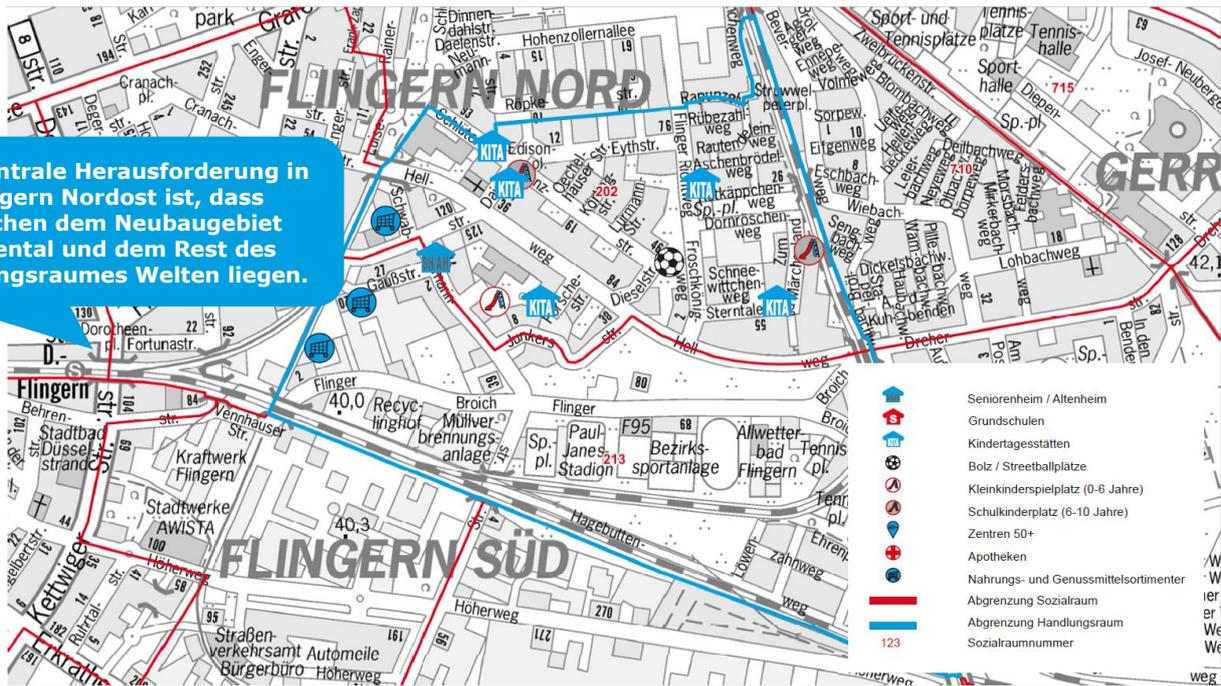
- Partizipation aller Bevölkerungsgruppen ermöglichen
- Gentrifizierung /Verdrängung verhindern
- Koordinationsstelle soll Initiativen und Anwohner*innen vernetzen und stärken sowie (städtebauliche) Projekte sichtbar machen

Für Flingern Süd/Oberbilk Nord wird die Einrichtung einer Handlungsraumkoordination empfohlen. Vor dem Hintergrund der zahlreichen laufenden Aktivitäten erscheint eine **Konzeptskizze**, im Sinne einer Akteurs- und Zielgruppenlandkarte, hilfreich, die Zusammenhänge und Synergien zwischen den einzelnen Maßnahmen herstellt. An dieser Stelle sei auf den Querverweis zur Handlungsrichtung *Dynamik begleiten* hingewiesen. Ein kompakter **Workshop** soll dazu beitragen, Klarheit zu schaffen. Insbesondere die Fragestellung, wie sich die vielen Neubauvorhaben in den Bestand integrieren lassen, bildet dabei einen Schwerpunkt. Die Teilnahme an einem **Erfahrungsaustausch** mit anderen Quartieren mit ähnlichen Veränderungsprozessen erscheint hilfreich. Es werden verschiedene Förderprogramme geprüft und eine größtmögliche Refinanzierung angestrebt. Darüber hinaus wird empfohlen, dem Thema **Gesund in Stadt und Quartier** eine besondere Bedeutung beizumessen. Mit weiteren Partnern vor Ort könnten finanzielle Mittel beim Programm *Prävention GKV NRW* beantragt werden.



Handlungsraum Flingern Nordost

Eine zentrale Herausforderung in Flingern Nordost ist, dass zwischen dem Neubaugebiet Grafental und dem Rest des Handlungsraumes Welten liegen.



Ausgangslage

Flingern Nordost ist siedlungsstrukturell heterogen, es gibt gänzlich unterschiedliche Quartiere innerhalb des Handlungsraumes. In den letzten Jahren hat die Bebauung des angrenzenden Quartiers Grafental die Entwicklung maßgeblich mit beeinflusst. Die zukünftige Entwicklung des Bereichs Hellweg, Benzstraße, Froschkönigweg wird viele Chancen, aber auch einige Herausforderungen mit sich bringen.

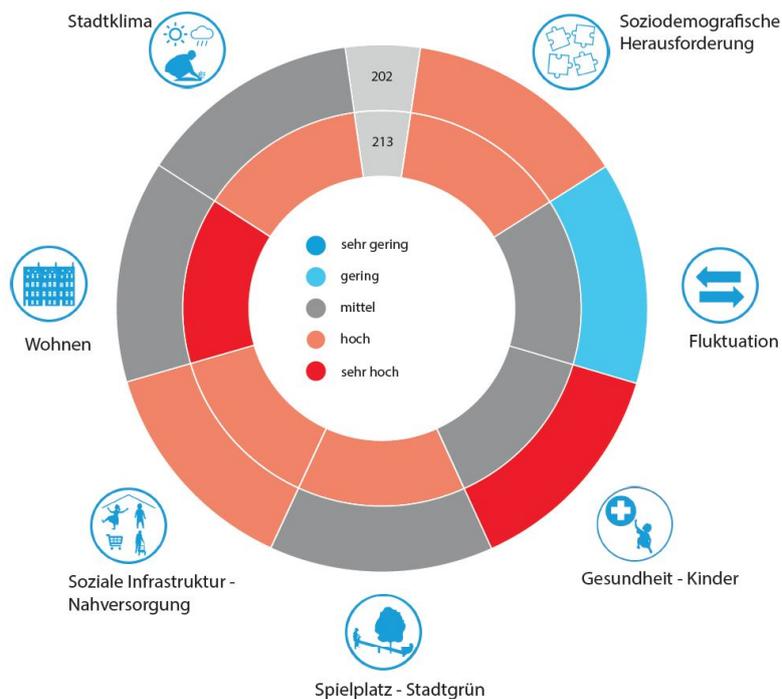


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Inhaltlich unterscheidet sich der Handlungsraum in einigen wenigen Themen vom Düsseldorfer Durchschnitt, das betrifft die erhöhte Arbeitslosenquote, die schlechtere gesundheitliche Situation von Kindern und die erhöhte Notwendigkeit von energetischen Gebäudesanierungen. Räumlich verteilen sich die Handlungsbedarfe auf beide Sozialräume, mit einem Fokus auf den Sozialraum 213 *Rund um den Flinger Broich*. Ein weiterer Handlungsbedarf besteht in der Vernetzung des nördlich angrenzenden Neubaugebiets *Grafental* mit den gewachsenen Strukturen, ohne die angestammte Bevölkerung zu verdrängen.

Aktuelles aus der Konferenz am 6. Mai 2021

Die folgenden Aussagen sind Ideen und Anregungen aus der Gruppe der Teilnehmenden der Konferenz und werden weiter ausgewertet und geprüft:

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteur*innen vor Ort (z.B. bei Erhalt JFE Hellweg)
- Umbau/Neubau von öffentlichen Einrichtungen (Realschule/ Familienzentrum)
- Verkehrswende wird offen diskutiert

Was läuft noch nicht so gut?

- Wenig kulturelle Initiativen
- Konkurrenz zwischen Teilen der Bewohnerschaft im HR
- Fehlende Grundschule im Sozialraum 202
- Kritik an Neubau Froschkönigweg
- Lärmbelastung z.B. an der Bruchstraße

Aufgaben und Ideen

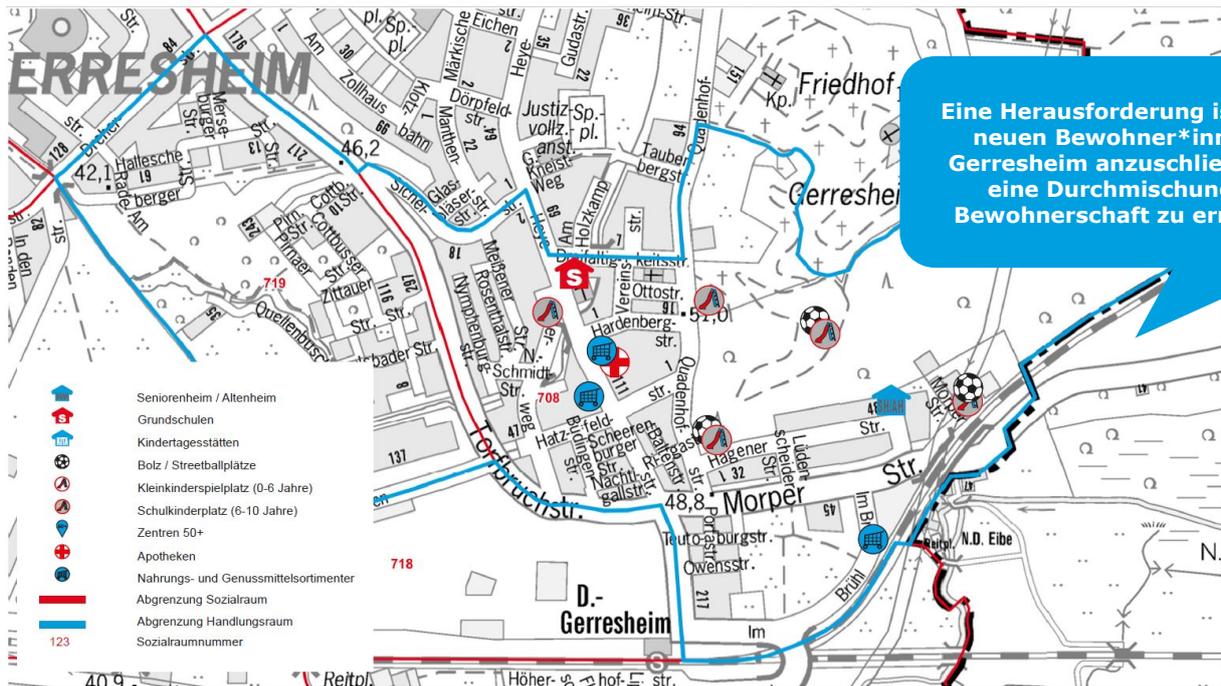
Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

- Schnittstelle Grafental und Handlungsraum als Herausforderung und Chance
- Angebote für Senior*innen sowie Kinder und Jugendliche sichern/ausbauen (Mobiles Zentrum plus bereits geplant)
- Austausch zum Thema Gemeinwohlökonomie

Die Empfehlung für Flingern Nordost fokussiert sich auf das Initiieren, Organisieren und Durchführen von **Nachbarschaftsaktionen**. Gleichzeitig partizipiert der Handlungsraum Flingern Nordost an einem etwaigen **Erfahrungsaustausch** mit anderen Quartieren, die eine ähnliche Veränderung gestaltet haben. Eine Handlungsraumkoordination übernimmt diese Aufgaben, den Querverweis zur Handlungsrichtung *Genau hinsehen* berücksichtigend.



Handlungsraum Gerresheim Süd



Ausgangslage

In weiten Teilen von Gerresheim laufen einige große Bauvorhaben beziehungsweise sind geplant. Hierzu zählen zum Beispiel: das Quartier Hagener Straße, das Quartier Am Quellenbusch, das Projekt Hey, der ehemalige Bunker in Gerresheim und nicht zuletzt das Glasmacherviertel. Diese Veränderungen, verbunden mit einem enormen Wachstum, bringen verschiedene Herausforderungen mit sich.

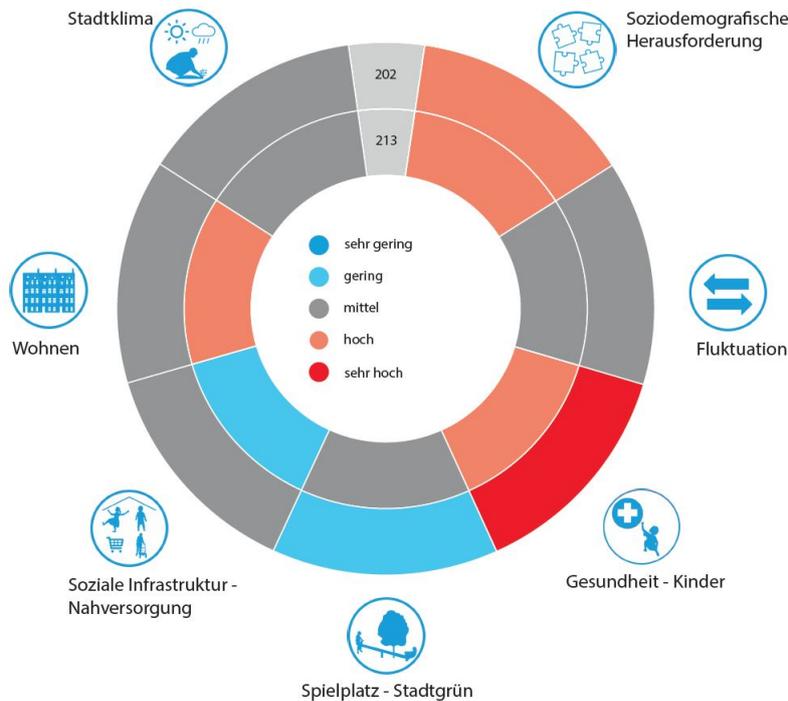


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Während der Sozialraum 708 *Heyestraße und Morperstraße* ein gemischtes Wohngebiet mit einfacheren Mehrfamilienhäusern, überwiegend bis 1976 errichtet, darstellt, setzt sich der Sozialraum 719 *Am Quellenbusch* nur zum Teil aus älterem Wohnungsbestand, vielmehr aus Neubauten, zusammen. Die Handlungsbedarfe verteilen sich gleichermaßen auf die Themen der soziodemographischen Herausforderung, der gesundheitlichen Situation von Kindern, der Vernetzung inner- und unterhalb der Quartiere sowie das Thema Wohnen. Aufgrund des Wachstums durch die vielen Neubauvorhaben geht es darum, das alte Gebiet mit den neuen Bereichen zu verbinden – große Neubaugebiete in bestehende Strukturen zu integrieren, eine Öffnung und ein Miteinander zu erreichen, den Einzelhandel zu stärken und Verdrängung zu vermeiden.

Aktuelles aus der Konferenz am 6. Mai 2021

Die folgenden Aussagen sind Ideen und Anregungen aus der Gruppe der Teilnehmenden der Konferenz und werden weiter ausgewertet und geprüft:

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Interessanter und belebter Stadtteil
- Gute Vernetzung unter den Akteur*innen
- Mediterranes Flair im Quartier mit Italienischem Fest
- Entwicklung des Roten Platzes
- Gute ÖPNV-Anbindung

Was läuft noch nicht so gut?

- Geschäftsentwicklung der Heyestraße; Kein definiertes Zentrum; Parksituation für den Einzelhandel schlecht
- Fehlender Grünraum
- Fehlende Spielstraßen
- fehlende Aufenthaltsqualität und Orte der Begegnung
- Wegeverbindungen zu den anderen (neuen) Quartieren

Aufgaben und Ideen

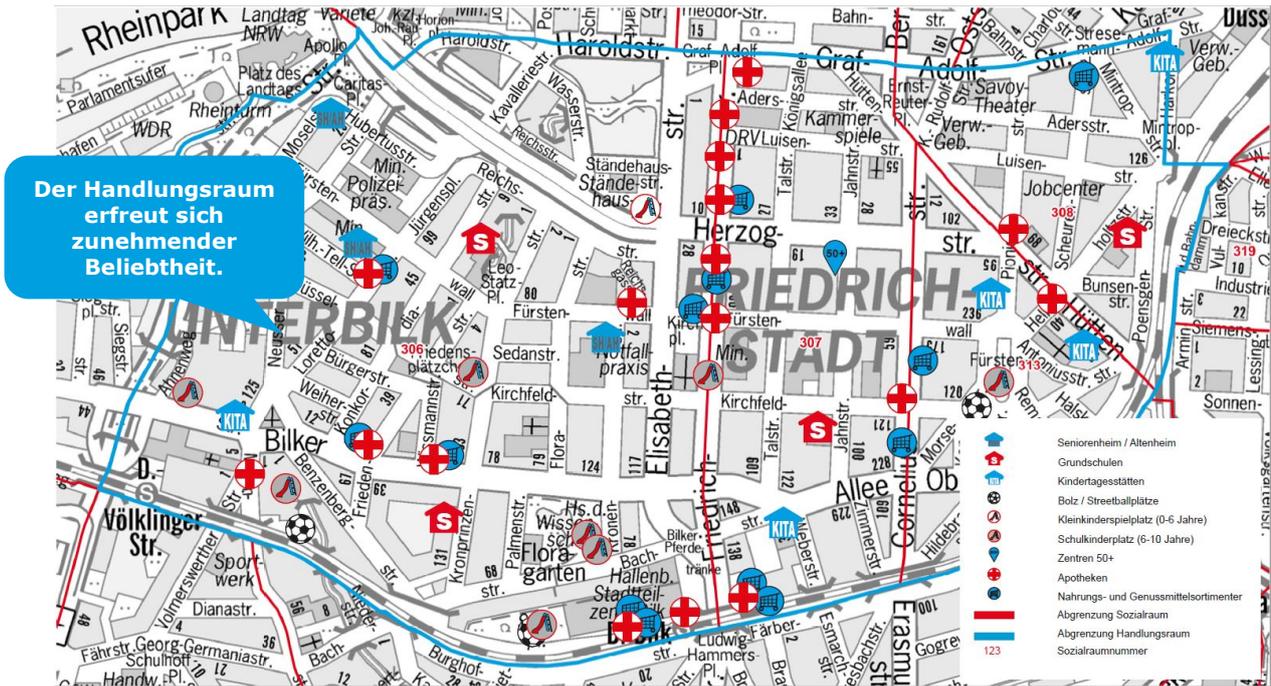
Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

- Treffpunkte und informelle Orte der Begegnung schaffen
- Aktivierung der Zivilgesellschaft
- (Geschäfts-)Entwicklungen auf der Heyestraße als Chance für das Quartier nutzen
- das neu eingesetzte Quartiersmanagement einbeziehen
- Projekte mit besonderem Augenmerk auf Kinder/Jugendliche fördern

Der weitere Planungsverlauf der ehemaligen Glashütte Gerresheim – dem sogenannten Glasmacherviertel – beeinflusst maßgeblich die Entwicklung des gesamten Handlungsraumes. In Anbetracht dessen wird empfohlen eine Handlungsraumkoordination zu installieren, die einen **Erfahrungsaustausch** mit anderen Quartieren – auch in anderen Städten – initiiert, die eine ähnliche Veränderung erfolgreich gestaltet haben. Darüber hinaus zählt zu den Aufgaben das Anstoßen und Verwirklichen von **Nachbarschaftsaktionen**, um das vorhandene, erhöhte, ehrenamtliche Engagement zu fördern. Auch gilt es, das Nebeneinander von Alt und Neu im Blick zu nehmen, um Verbindungen zu schaffen und die Alteingesessenen mit den neuen Bewohner*innen im Sinne einer guten Nachbarschaft zusammenzubringen. Zudem wird der Ansatz des **Zukunftsquartiers** für das Glasmacherviertel in Kooperation mit den Stadtwerken Düsseldorf verfolgt.



Handlungsraum Friedrichstadt/Unterbilk



Ausgangslage

Friedrichstadt/Unterbilk erfreut sich seit Längerem aufgrund seiner infrastrukturellen Ausstattung und seiner Lage wachsender Beliebtheit als Wohnstandort. Im gleichen Moment stellen die damit verbundene sehr hohe Dichte und einhergehende Verkehrsbewegungen große Herausforderungen dar.

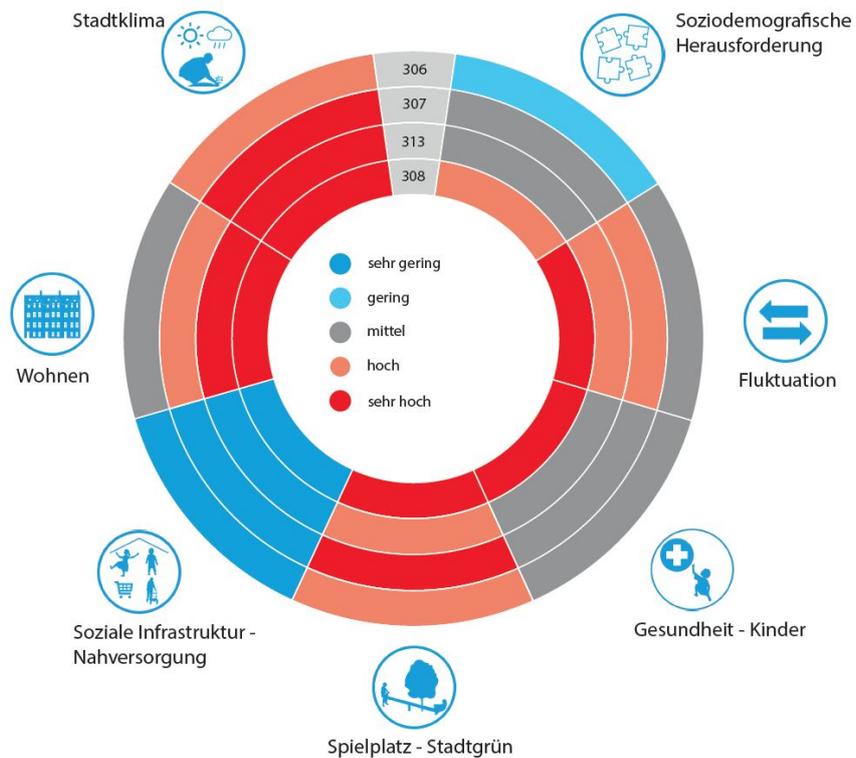


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Quartiersatlas wider. Sie unterscheiden sich in Teilbereichen vom Düsseldorfer Durchschnitt. Handlungsbedarfe konnten in den Themen der Fluktuation, des Wohnens und des Stadtklimas – hier bei der Dichte und dem Verkehrslärm – ausgemacht werden.

Aktuelles aus der Konferenz am 6. Mai 2021

Die folgenden Aussagen sind Ideen und Anregungen aus der Gruppe der Teilnehmenden der Konferenz und werden weiter ausgewertet und geprüft:

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Lebendiges, nachhaltiges und kompaktes Quartier (kurze Wege)
- Engagierte Initiativen und Akteur*innen; starke und gute Vernetzung
- Erhalt Bilker Bürgerpark
- Stadtwerke Düsseldorf
Zukunftsviertel (E-Ladestationen, Beleuchtung auf dem Fürstenwall)

Was läuft noch nicht so gut?

- Gentrifizierung/Verdrängung der Bewohnerstruktur
- Anonymität durch Fluktuation
- Es fehlt an kostenlosen, kleinen Begegnungsorten bzw. einfachen Sitzgelegenheiten zum Verweilen
- Zu viel Raum für Verkehr
- Prozesse laufen zu langsam (z.B. Kirchplatz)

Aufgaben und Ideen

Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

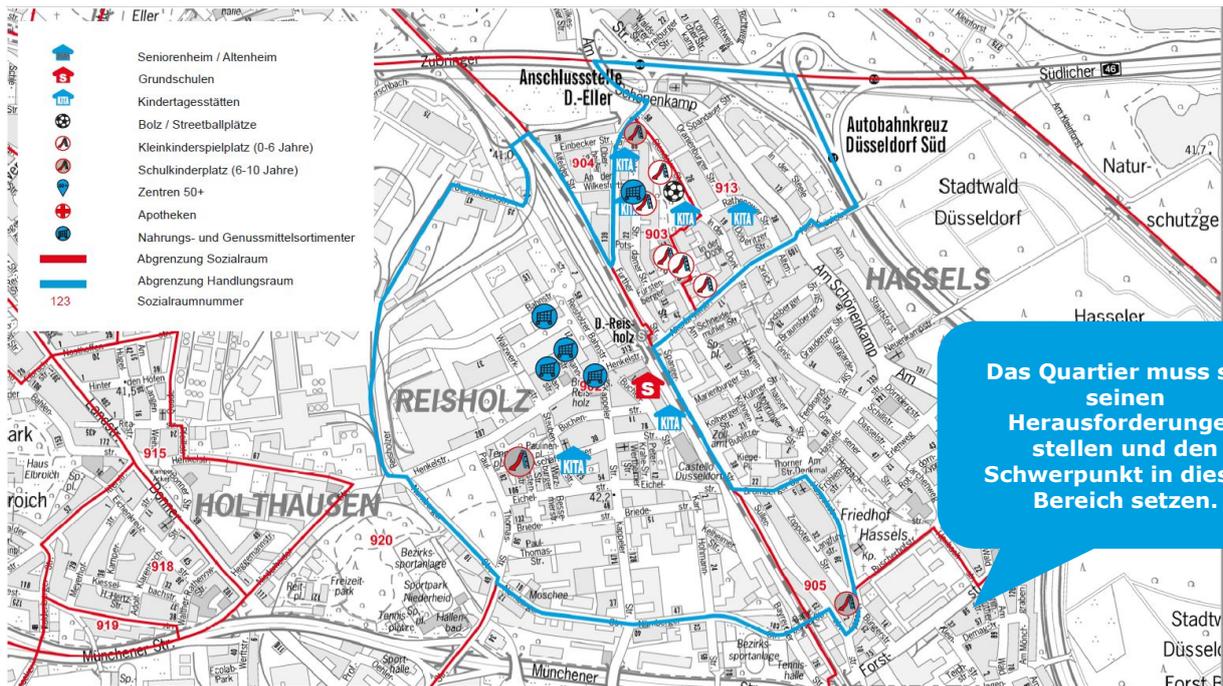
- Zukunftsviertel verbinden mit den genannten Impulsen
- Pop-up Aktionen für Begegnung wie der *Platz des Guten Lebens*
- Neuordnung des Straßenraums mit mehr Platz für das Viertelleben
- Nachbarschaftsfonds einführen, zur Unterstützung des Engagements aus der Bewohnerschaft

Vor diesem Hintergrund haben die Stadtwerke Düsseldorf das Projekt **Zukunftsviertel** in Kooperation mit der Stadt Düsseldorf initiiert. Schwerpunkt bilden die Anwendungsfelder: Mobilitätslösungen, dezentrale Energieversorgung, klimafreundliche Wärmeversorgung, innovative Energieberatung und smarte Infrastruktur. Es wird daher empfohlen, derzeit kein zusätzliches Konzept anzustreben, sondern die konkreten Ansätze zu verfolgen (ergänzende Handlungsrichtung). Im Weiteren wird der Handlungsraum in seiner Entwicklung beobachtet, parallel werden passende Förderprogramme gesucht und geprüft.

Eine Sonderstellung nimmt der Bereich rund um den Mintropplatz ein. Hier wird empfohlen, das Zusammenspiel mit Teilbereichen der Handlungsräume Stadtmitte und Fliegern Süd/Oberbilk Nord zu berücksichtigen.



Handlungsraum Hassels/Reisholz



Ausgangslage

Hassels/Reisholz hat in den vergangenen Jahren erhebliche Aufmerksamkeit unter anderem hinsichtlich städtebaulicher und infrastruktureller Anpassungen sowie soziostruktureller Herausforderungen erfahren.

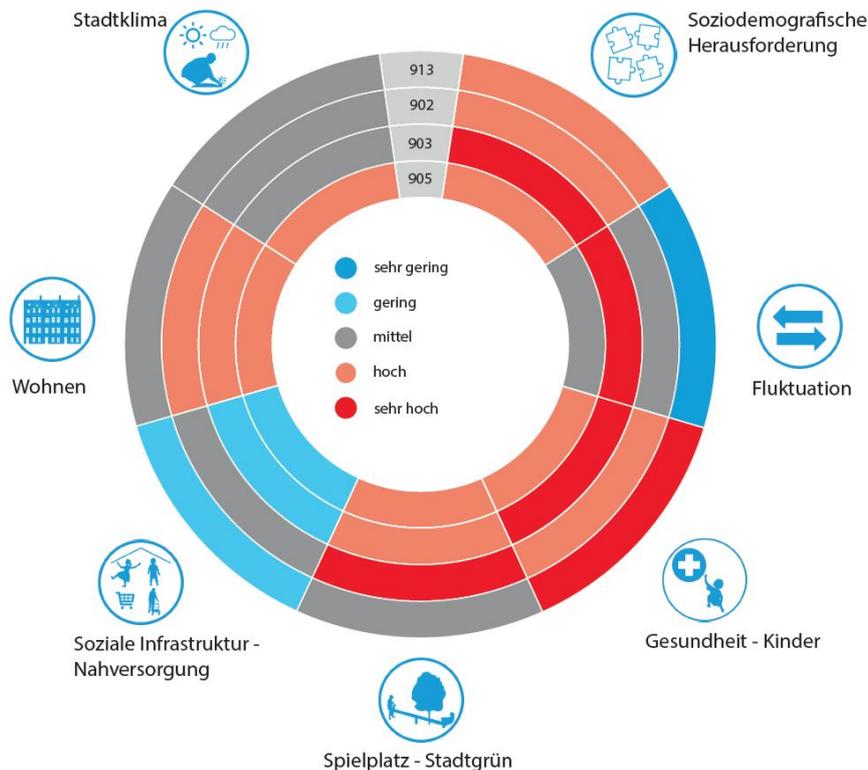


Abbildung 1: Handlungsbedarfe in den Sozialräumen (dreistellige Nummer, s.a. Karte oben)

Nach wie vor können – bis auf den Themenbereich Soziale Infrastruktur/Nahversorgung – über alle Handlungsbereiche hinweg Handlungsbedarfe ausgemacht werden. Hierzu zählen die Themen Integration, gesundheitliche Situation der Kinder, Arbeitslosigkeit und Armut (im Alter). Insgesamt geht es also um die Gestaltung des sozialen Zusammenlebens, insbesondere unter Beachtung, dass vor Ort bereits zahlreiche Arbeitskreise, Angebote und Modellprojekte existieren.

Aktuelles aus der Konferenz

Was läuft gut im Handlungsraum?

- Zusammenarbeit der Akteure; gute Vernetzung (bedarfsgerecht, trägerübergreifend)
- Vielfalt in der Bewohnerschaft
- Jugendclub
- Ehrenamt
- KITA-Eingangsuntersuchung

Was läuft noch nicht so gut?

- Großer Bedarf an sozialer Unterstützung
- Wohnsituationen oft beengt
- Schlechtes Image
- Austausch der Verwaltung

Aufgaben und Ideen

Was nehmen wir mit? (Highlights, Ideen, Chancen)

- Städtische Verantwortung und Austausch ausbauen
- Kinder- und Jugendpartizipation
- Urban Gardening

Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, anstelle einer neuen Planung eine Handlungsraumkoordination in Kombination mit einem Quartiersmanagement einzuführen, das als sichtbare*r Ansprechpartner*in vor Ort initiiert und einen **Nachbarschaftsfonds** betreut. In diesem Sinne ist die Verbindung zur Handlungsrichtung *Konkrete Ansätze verfolgen* zu betrachten. Es geht darum, das nachbarschaftliche und öffentliche Leben zu begleiten und gleichzeitig vorhandene und geplante Zusammenhänge, Synergien und Konflikte ausfindig zu machen und neu zu betrachten. Dazu zählt auch die Revision möglicher Förderprogramme. Ein **Workshop** soll hier zur Klärung beitragen und die Ergebnisse in einer **Konzeptskizze** bündeln.



Corona und Quartiersentwicklung

Die folgenden Aussagen sind Mitschriften aus den Gruppen, die sich während der Konferenz ZUKUNFT QUARTIER.DÜSSELDORF am 6. Mai 2021 mit dem Thema der Coronapandemie und ihren Auswirkungen auf die Quartiersentwicklungen beschäftigt haben. Die Ideen und Anregungen aus den Gruppen werden weiter ausgewertet und hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit geprüft:

Was haben wir in der Quartiersentwicklung durch Corona erleben können?

- Besonders deutlich wurden der **Zusammenhalt**, das nachbarschaftliche Engagement und die **Hilfsbereitschaft**. Zu Beginn sind die Menschen „zusammengerückt“ und es entstand ein „Wir schaffen das“-Gefühl. Die Nachbarschaft gewann an Bedeutung und die Hilfesysteme wurde sichtbarer und vernetzten sich enger. Allgemein wurden und werden die Quartiere noch stärker genutzt als zuvor.
- Das **Verkehrsaufkommen** hat sich durch das wachsende Homeoffice verändert, der Bewegungsradius verkleinerte sich zunehmend. Die **grünen Potenziale der Stadt** wurden genutzt und neu entdeckt, es fand eine Sensibilisierung auf die Natur statt, die auch gesundheitliche Aspekte in den Vordergrund stellte.
- Sehr deutlich wurden die fehlenden Rahmenbedingungen, wie **mangelnde Digitalisierung** und Ausstattung mit Endgeräten. Viele Bereiche waren technisch in ihrer Arbeit nicht auf digitale Formate eingestellt. Teilhabe und Inklusion, insbesondere für die Zielgruppen, die digital nicht erreicht werden können, waren dadurch lange nicht mehr möglich. Viele Menschen wurden schlicht nicht mehr erreicht. Für viele Akteur*innen der Quartiersentwicklung war die Coronapandemie eine Vollbremsung. Die ständigen Anpassungen durch Ordnungsänderungen erschwerten die Situation zusätzlich und führten zu **Undurchsichtigkeit und Frustration**. Es wurde ein hohes Maß an Ideenreichtum und Kreativität notwendig.
- Bestimmte Zielgruppen der Quartiersarbeiten drohten **verloren zu gehen**, da Hilfe- und Beratungsstellen schließen mussten und der soziale Austausch fehlte. Insbesondere die Zielgruppen der **Kinder und Senior*innen** waren und sind stark betroffen. Bei Jugendlichen stieg der **Frust und eine Perspektivlosigkeit** machte sich breit, die teilweise in

Gewalt mündete. Auch waren viele von Arbeitslosigkeit (Niedriglohnsektor) bedroht.

Was hat sich vielleicht nachhaltig verändert?

- Der **Zusammenhalt**, auch zu Akteur*innen im Quartier, zu denen man vorher keinen oder nur sehr wenigen Kontakt hatte, **wurde nachhaltig gestärkt** und eine Bewusstseinsänderung und Sensibilisierung für Themen wie Familie und Gesundheit sind stärker geworden.
- **Die digitale Entwicklung** sowie hybride Strukturen (Homeoffice, Veranstaltungen, et cetera) werden sicher beibehalten und weiter ausgebaut. Auch die geänderten **Ansprüche an Büroräume** (Smart Office) und **Wohnungen** durch Homeoffice werden in Zukunft Veränderungen mit sich bringen, die außerdem Einfluss auf unsere Mobilität haben können. Weniger Autos, mehr Fahrrad.

Welche Konsequenzen sind zu ziehen?

- Es müssen **neue Formen von Hilfsangeboten** für die jeweiligen Zielgruppen geschaffen werden. Dafür wird eine vertiefte Zusammenarbeit in den Quartieren notwendig sein. Insbesondere die Jugendhilfe wird andere Formate finden müssen, um attraktiver zu werden. Die Kinder- und Jugendhilfe, sowie Schulen müssen hier mehr Kreativität zeigen und Spielräume besser nutzen. Überhaupt sollte das Betreuungsangebot außerhalb von Schule und Kita ausgebaut werden, um die Chancengleichheit zu stärken.
- Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Informationsweitergabe** beziehungsweise das **Informationsmanagement**. Wie bekommen die Akteur*innen die Informationen an die Menschen? Hier werden hybride Lösungen wichtig werden, um alle Teile der Stadtgesellschaft zu informieren. Dazu gehört auch eine zentrale Anlaufstelle im Quartier.
- Städtische Institutionen haben versäumt, offen zu sein, das heißt eine zentrale Anlaufstelle im Viertel muss demnächst bleiben! Hauptamtliche müssen diese Stelle besetzen und Bürger*innen beraten! Wichtig für: Informationsweitergabe zur Bürgerschaft ohne Zeitung beziehungsweise validen Internetquellen; Gerechtigkeit; gezielten Aktivitäten, zum Beispiel Testen, Impfen; es darf nie mehr alles Institutionelle schließen; Digitalisierung auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität von Vorteil, Position schaffen eines Koordinators (hauptamtlich)

- Im Bereich der Digitalisierung sollte vom Ausbau bis zum Endgerät noch mehr investiert werden. Insbesondere Schulen hängen hier noch zu stark zurück. Dennoch sollten hybride Lösungen im Sinne der bestmöglichen Beteiligung mitgedacht werden.
- Das Thema **Klima** muss wieder stärker in den Fokus genommen werden, um zukünftigen Umweltveränderungen aktiv zu begegnen. Das betrifft in besonderer Weise die veränderten Verkehrsgewohnheiten. Auf den **Ausbau von Fahrradwegen und Fahrradstellplätzen** sollte aus diesem Grund ein Schwerpunkt gelegt werden.
- **Leerstände** in alten Ladenlokalen sinnvoll nach- oder zwischennutzen zum Beispiel für Vereine, soziale Gruppen, gegebenenfalls und wenn möglich als Wohnraum umnutzen. Allgemein sollte im Zuge geänderter Anforderungen an Wohn- und Bürogebäude über **intelligente Gebäudestrukturen** und -steuerungen nachgedacht werden.

Was machen wir
nach Corona zuerst?

- Mehr **Präsenz zeigen** - Einrichtungen müssen wieder stärker in den Stadtteil hinaus, da die Zielgruppen, gerade Jugendliche, sich bereits andere Nischen gesucht haben. Niedrigschwellige Veranstaltungen und Projekte anbieten und wieder in den Austausch kommen, um Teilhabe und Inklusion zu ermöglichen.
- Öffentlichen Raum sowie die Gastronomie für Zusammenkommen und Austausch stärker nutzen, aber auch nachbarschaftliche Aktionen initiieren.
- Das Gute aus der Pandemie mitnehmen – Mut haben neue und kreative Wege zu gehen.
- Das ein solidarisches Miteinander wichtig und wertvoll für eine Stadtgesellschaft ist, um gemeinsam Krisen zu bewältigen und daraus zu lernen.
- Keinen zurücklassen und feste Anlaufstellen schaffen, die immer geöffnet sind. Den Menschen und seine Bedürfnisse in den Vordergrund rücken.
- Vielfältige und klimafreundliche Mobilität fördern.